

Mitmachen

Ich möchte andere Menschen über Attac informieren. Bitte schick mir ___ Exemplare dieses Faltblatts zum bedingungslosen Grundeinkommen.

Bitte schick mir ___ Exemplare der Attac-Selbstdarstellung.

Ich möchte mehr über Attac wissen.

Bitte schick mir weiteres Informationsmaterial.

Bitte schick mir ___ Exemplare des letzten Attac-Rundbriefs.

Bitte nehmt mich in den Attac-Infoverteiler auf.

Ich habe Interesse, in einer Attac-Gruppe in meiner Region mitzuarbeiten – bitte schick mir Kontaktadressen.

Name: _____
Straße: _____
PLZ/Ort: _____
Telefon: _____
Fax: _____
E-Mail: _____

Absender

Attac Bundesbüro
Münchener Str. 48
60329 Frankfurt/M.

Oder beide Seiten per Fax: 069-900281-99

Fly0510-i

► Ein Grundeinkommen für alle

Wir wollen keine Gesellschaft, in der Menschen trotz wachsenden gesellschaftlichen Reichtums in Armut leben oder von Armut bedroht sein müssen. Doch weltweit werden Lohnniveaus gedrückt – bei kürzeren Vertragslaufzeiten, trotz Fortschritten in allen Bereichen der Technik. Angst und Verunsicherung werden zum weltweit gemeinsamen Merkmal von Beschäftigten wie von Arbeitslosen. Doch ohne Existenzangst leben zu können ist ein Menschenrecht! Dieses Recht kann nur wahrnehmen, wer über Einkommen verfügt.

► Eine neue Wahrnehmung von Lohnarbeit?

- Sind verschiedene Formen der Arbeit gleich zu achten? Warum wird einer Mutter eine geringere Wertschätzung entgegengebracht als einer bezahlten Erzieherin? Warum einem Altenpfleger eine höhere Achtung als einem Menschen, der sein behindertes Kind nicht in ein Pflegeheim gibt und deshalb keiner Lohnarbeit nachgeht?
- Damit Menschen selbst entscheiden können, was sie tun wollen – und damit sie ihr Recht auf freie Berufswahl auch tatsächlich ausüben können – müssen alle Menschen ein Grundeinkommen erhalten. Ein Grundeinkommen ist auch logischer Ausweg aus dem Dilemma, dass nicht genügend bezahlte Arbeit zur Verfügung steht.
- Menschen sind soziale Wesen: Wer in ein funktionierendes Sozialgefüge eingebunden ist, will sich auch positiv in diese Gesellschaft einbringen. Deshalb darf ein Grundeinkommen nicht mit einer Verpflichtung zur Arbeit verbunden werden. Menschen, die in Verelendungsspiralen und Depressionen gefangen sind, muss geholfen werden – sie wurden von einem nicht funktionsfähigen Arbeitsmarkt bereits krank gemacht.
- Ein Grundeinkommen soll nicht nur vor dem Verhungern bewahren, sondern auch die Teilhabe an der Gesellschaft ermöglichen. Da die allermeisten Menschen natürlich einen höheren Lebensstandard haben wollen,

als ein Grundeinkommen ihnen sichern würde, werden sie auch weiterhin bereit sein, einer Lohnarbeit nachzugehen – aber nicht mehr zu jedem Preis. Die Erpressbarkeit zu fast jedem Job wird minimiert.

- Ein Grundeinkommen wäre auch finanzierbar – wenn wir es wirklich wollen. Schon heute wird ein Drittel unseres Sozialproduktes umverteilt, doch erreicht es wirklich die Bedürftigsten? Würden nicht weitere Mittel frei, weil ein bedingungslos gezahltes Grundeinkommen einen riesigen Kontroll- und Verwaltungsaufwand überflüssig machen würde?
- Wir glauben, dass ein bedingungsloses Grundeinkommen die Voraussetzung dafür ist, dass Menschen autonom über ihr Leben zu bestimmen können.

Ein bedingungslos zu zahlendes Grundeinkommen wäre ein Instrument, mit dem gewährleistet würde, dass man von Arbeit leben kann – und ohne Arbeit auch. Ein Grundeinkommen wird nicht von heute auf morgen eingeführt werden – dazu muss noch viel Akzeptanz geschaffen und viel diskutiert werden. Die gegenwärtigen Debatten als auch die Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt sind allerdings rückwärts gewandt: Sie führen in die Sklaverei und zum Tagelöhnerium.



Wer oder was ist Attac?

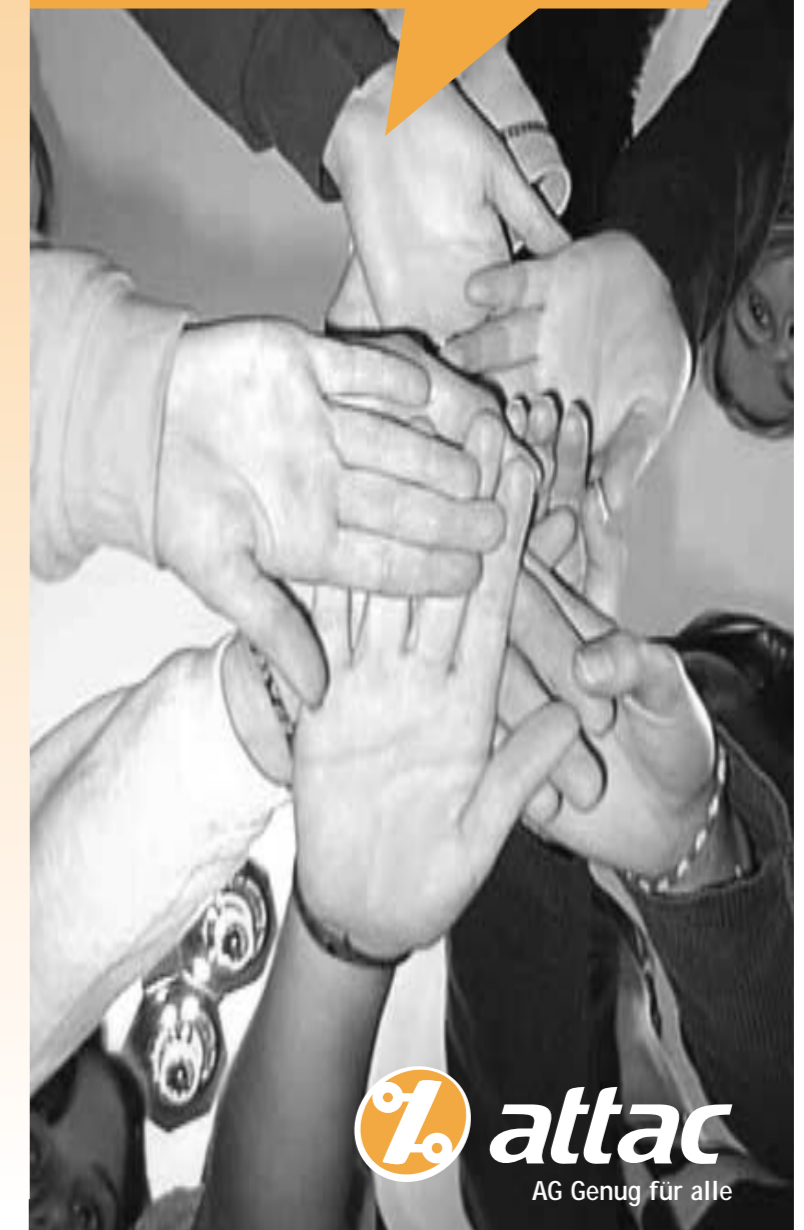
Attac ist ein breites gesellschaftliches Bündnis, das sich den Sachzwängen der Globalisierung widersetzt. Ausgehend von Frankreich haben sich inzwischen in über 30 Ländern Menschen und Organisationen aus der Umwelt-, Friedens- und internationalen Solidaritätsbewegung zu Attac zusammenschlossen. Antikapitalisten, kirchliche Kräfte, Gewerkschaften und nicht organisierte Einzelpersonen sind ebenso dabei. Allein in Deutschland machen schon über 15.000 Menschen mit. Attac richtet sich an alle, die nicht länger ohnmächtig zusehen wollen, wie Politik und Wirtschaft die Zukunft der Welt verspielen und sich gemeinsam Gedanken über Auswege aus weltweiten und lokalen Problemen machen wollen. Dabei steht Attac für vielfältige und kreative Aktionsformen: von Informationsvermittlung in Bildungs- und Diskussionsveranstaltungen bis zum Protest bei internationalen Gipfeln oder spektakulären Aktionen des zivilen Ungehorsams. Innerhalb von Attac gibt es zahlreiche Lokalgruppen und bundesweite Arbeitszusammenhänge, die sich mit den unterschiedlichsten Aspekten der Globalisierung beschäftigen. Zum Thema „Bedingungsloses Grundeinkommen“ arbeitet v.a. die bundesweite Kampagne „Genug für alle“ (www.attac.de/genug-fuer-alle). Auf der Webseite der Kampagne finden sich weitere Informationen zum Thema, v.a. auf der Unterseite www.attac.de/genug-fuer-alle/seiten/grund.php. Ansprechpartner für Rückmeldungen und Kontakt ist Werner Rätz; er ist per Mail unter Werner.Raetz@t-online.de erreichbar. Weitere Adressen und AnsprechpartnerInnen finden sich im Internet unter www.attac.de oder können telefonisch im Bundesbüro erfragt werden:

Attac, Münchener Straße 48, 60329 Frankfurt/M.
Tel.: 069-900 281-10, Fax: -99, info@attac.de, www.attac.de

V.i.S.d.P.: H. Klimenta, Michael-Burgau-Str. 9, 93049 Regensburg

Teilhabe für alle!

Diskussionspapier für ein bedingungsloses Grundeinkommen



 **attac**
AG Genug für alle

In Deutschland werden über 5 Millionen Erwerbslose gezählt. In Wahrheit sind es noch mehr, und es gibt keine Anzeichen dafür, dass sich daran in absehbarer Zeit etwas ändern wird. Welche Perspektiven könnten und müssten den Betroffenen eröffnet werden, damit sie trotz Erwerbslosigkeit ihr Leben in Würde gestalten können?

Es ist unmöglich, dass über 5 Millionen Erwerbslose an ihrer Misere selbst Schuld sind – etwa weil sie zu faul zum Arbeiten seien, wie oft suggeriert wird. Menschen wollen sich betätigen – es gibt schlicht zu wenig offene Stellen. So gesehen sind die vergangenen Arbeitsmarktreformen ein staatlich verordnetes Verarmungs- und Lohnsenkungsprogramm. Mit Hartz IV geht es nicht mehr darum, die Bürger vor Systemrisiken zu bewahren, sondern nur noch unerwünschte Bittsteller zu verwalten und mit Almosen abzuspeisen. Selbst Frank Weise, der Präsident der Bundesagentur für Arbeit gibt zu: „In den neuen Bundesländern können wir leider vielen Menschen in der derzeitigen Wirtschaftslage kaum etwas bieten.“ Ebenso wie einem Großteil der fast zwei Millionen Langzeiterwerbslosen deutschlandweit. Ebenso vielen Jugendlichen, die keine Ausbildungsstelle finden. Ebenso Millionen, die gar nicht mehr in den Statistiken auftauchen, weil sie sich selbst längst keine Chancen mehr ausrechnen.

► Vom Arbeits- zum Sklavenmarkt?

Millionen von Erwerbstätigen sitzen in Mini-Jobs, arbeiten lieber kurz als gar nicht, lieber für einen Hungerlohn als für gar keinen. Und viele Millionen Menschen sind mit ihren Jobs unzufrieden; sie machen weiter, in Zeitverträgen, bei unerträglichen Chefs, in überschuldeten Ich-AGs, in Zeitarbeitsfirmen zu Hungerlöhnen und bei wechselnden Unternehmen. So wird weltweit eine „Flexibilisierung“ der gewöhnlichen BürgerInnen erzwungen: Ein Millionenheer Un- und Unterbeschäftigter, TagelöhnerInnen, SklavInnen, KinderarbeiterInnen. Demgegenüber beklagen AktionärInnen bei „nur“ 10 % Rendite ein schlechtes Jahr, zerpfücken Unternehmen ausschließlich nach dem Gesichtspunkt, was sich noch zu Geld machen lässt und spielen in einem deregulierten Standortwettbewerb die vorhandenen Restsozialstaaten gegeneinander aus.

► Arbeit in Würde?

Wie verhält sich das zum im Grundgesetz garantierten „Recht auf freie Berufswahl“? Bleibt die Würde des Menschen gewahrt, wenn er millionenfach weniger als 6 Euro die Stunde erhält, wie selbst die Bild-Zeitung empört feststellt? Die Menschen machen weiter – denn im Allgemeinen ist die Alternative zur Erwerbsarbeit Armut und Ausgrenzung – und häufig ein Verfall des Selbstwertgefühls. Zumindest gegenwärtig. Muss das auch in Zukunft so bleiben – etwa aufgrund eines Standortwettbewerbs, der immer weitergehenden Sozialabbau zur Folge haben wird?

► Was könnten wir eigentlich wollen?

Geht uns die Arbeit aus? Wohl kaum. Ob als Eltern, in der Pflege, bei der Betreuung alter, kranker oder junger Menschen, beim Engagement in Vereinen oder Parteien, in Bereichen des Naturschutzes oder in der Selbst- oder Nachbarschaftshilfe: Arbeiten könnte man überall, zu tun gäbe es genug. Nur werden diese Tätigkeiten so gut wie nie von „der Wirtschaft“ bezahlt und auch vom Staat immer seltener finanziert. Doch sind sie deswegen „überflüssig“? Diese wichtigen gesellschaftlichen Aufgaben werden nicht als Teil des Arbeitsmarktes verstanden und auch nicht als solcher finanziell anerkannt. Es sollte unser aller Ziel sein, dies zu erkennen und unser Wirtschaftssystem so zu verändern, dass Arbeit am Menschen, Engagement oder Tätigkeiten, die für Unternehmen keinen Gewinn abwerfen, ebenfalls finanziert werden. Denn die Auswirkungen des gegenwärtigen Systems sind nicht nur steigende Arbeitslosigkeit:

- Arbeit wird in der öffentlichen Wahrnehmung nur wertgeschätzt, wenn sie zu einer Entlohnung durch einen Arbeitgeber oder eine Auftraggeberin führt. Erziehungsarbeit, die Pflege der eigenen Eltern oder das Ehrenamt muss man sich „leisten“ können, weil man einen Job hat und Mehrfachbelastungen in Kauf nimmt. Oder weil man auf Einkommen verzichtet und sich dann dafür auch noch als dumm bezeichnen lässt.
- Es scheint bei vielen Verantwortlichen einen blinden Glauben an einen Arbeitsmarkt zu geben, der alle Probleme löst. Die Folge: Eine Umverteilung von Mitteln zur Finanzierung vieler sinnvoller Tätigkeiten wird immer weiter reduziert, ohne dass der Markt die Finanzierung übernimmt. Nach einer jahrzehntelangen Predigt, der Markt könne die Bedürfnisse des Menschen am besten befriedigen, wird dies von immer



mehr Menschen geglaubt: Die Finanzierung der eingangs genannten Betätigungen sei Geldverschwendung, da sie Lohnnebenkosten erhöhe.

- Es gibt die Vorstellung, Konkurrenz sei eine Art „natürliche Umweltbedingung“, die überall und zu jeder Zeit den Rahmen für unser Handeln darstelle. Wer gut leben wolle, müsse sehen, dass er gegenüber anderen „die Nase vorn“ habe. Dabei wollen überall auf der Welt Menschen gut leben. Und wäre das nicht auch möglich? Würde der bereits existierende Reichtum dafür nicht auch ausreichen? Haben die Armen etwas davon, wenn die Reichen reicher werden? Müssen wir wirklich den Süden ausplündern und die Umwelt zerstören – um dann doch zu wenige Arbeitsplätze zu schaffen?

Die Mängel des herkömmlichen Arbeitsmarktes sind überdeutlich: Es werden nicht genügend Arbeitsplätze geschaffen – uns geht die „bezahlte Arbeit“ aus. Denn dieser Arbeitsmarkt finanziert zahllose gesellschaftlich relevante und erwünschte Tätigkeiten nicht. Dieser Arbeitsmarkt führt nicht dazu, dass unsere Gesellschaft sich zu einer zufriedenen, menschlichen Gesellschaft entwickelt. Doch das sollte Ziel jeden Fortschritts sein – dass Menschen glücklicher werden. Offenbar ist eine Voraussetzung hierfür, dass Menschen auch ohne klassische Erwerbsarbeit über ein Einkommen verfügen können.

► Angst oder Fortschritt als Gestaltungsinstrument

Die Hartz-Gesetze haben keine neuen Jobs geschaffen, sondern lediglich den Druck auf die noch Beschäftigten erhöht: Menschen in Arbeit, die sich vor allem um ihre Zukunft sorgen, nehmen Lohnsenkungen, unbezahlte Mehrarbeit, Arbeitsverdichtung und die breite Aufgabe der in den vergangenen 100 Jahren erkämpften Arbeitnehmerrechte und Tarifstandards in Kauf. Dies wird sich nicht ändern, falls technischer Fortschritt auch weiterhin lediglich dazu führt, dass aufgrund der gestiegenen Produktivität in Unternehmen rationalisiert und entlassen wird. Sollte dieser Fortschritt nicht zur Folge haben, dass weniger Menschen – und die sogar weniger – arbeiten müssen, um unseren materiellen Lebensstandard zu sichern? Und damit hätten mehr Menschen mehr Zeit, um sich um das zu kümmern, was innerhalb der gesellschaftlichen Entwicklung seit Jahrzehnten immer weiter an den Rand gedrängt wird: Das zwischenmenschliche Miteinander.

► Die Arbeitsmarktfalle in Zeiten der Globalisierung knacken?

Einer schnellen Richtungskorrektur stehen der Standortwettbewerb sowie der unerschütterliche Glaube an die Marktkräfte entgegen.

- Attac als internationales Netzwerk bemüht sich um einheitliche Steuerstandards, gerechten Welthandel, eine Durchsetzung der Kernarbeitsnormen weltweit sowie die Bändigung der Finanzmärkte – im Kern die Beendigung des Standortwettbewerbs.
- Dies wird nur gelingen, wenn wir erkennen, dass Märkte große Mängel haben und reguliert werden müssen.
- Der Arbeitsmarkt funktioniert nicht. Der Markt vermittelt nur Jobs in einigen Bereichen und selbst jene mitunter in erbärmlicher Qualität. In anderen Bereichen benötigen wir völlig andere Instrumente.

Attac stärken – Mitglied werden!

Mitgliedschaft / Spenden

- Ja, ich möchte Mitglied bei Attac werden (Adresse bitte auf der Rückseite eintragen!)
- Ich erkläre mich damit einverstanden, dass Attac jährlich / monatlich meinen Mitgliedsbeitrag* in Höhe von jeweils ___ € von meinem Konto abbucht. (Unzutreffendes bitte streichen!)
- Ich überweise meinen Mitgliedsbeitrag* von ___ € jährlich/monatlich auf das Konto von Attac. (Unzutreffendes bitte streichen!)
- Ich möchte Attac mit einer Spende unterstützen. Ich bin damit einverstanden, dass Attac einmalig/monatlich/jährlich ___ € von meinem Konto einzieht. (Unzutreffendes bitte streichen!)

KontoinhaberIn: _____

Konto-Nr.: _____

Bank: _____

BLZ: _____

Datum/Unterschrift: _____

* Richtwert für den Beitrag sind 5 € im Monat. Nach Selbsteinschätzung freuen wir uns jedoch, wenn der Beitrag höher liegt. Der Mindestbeitrag beträgt 15 € im Jahr (Ausnahmen sind natürlich möglich). Die Teilnahme am Lastschriftverfahren spart uns viel Zeit und Geld, deshalb bitten wir darum, uns eine Einzugsermächtigung zu erteilen. Sie ist jederzeit widerrufbar.

Spendenkonto Attac Deutschland:
Share e.V./Attac, Konto-Nr. 800 100 800
GLS Gemeinschaftsbank, BLZ 430 609 67
Spenden sind steuerlich absetzbar!